

Monikahaus Frankfurt/M. – Großeltern-Patenschaften stärken Familien und den Generationenzusammenhalt

Text **Fabienne L. Jung, Sabine Willmann-Ilgner**



Ulla Detring mit Tuvana und der kleinen Schwester

Als sich Ulla Detring und Tuvana zum ersten Mal begegneten, war das Mädchen noch ein Kleinkind. „Sie hat mich angestarrt, weil ich weiße Haare hatte“, erinnert sich die heute fast 80-Jährige schmunzelnd.

Aus der anfänglichen Zurückhaltung entstand eine vertraute Beziehung. Bis heute besucht die inzwischen fast 15-jährige Tuvana ihre „Oma Ulla“ regelmäßig. Die Großeltern-Patenschaft ist eines der ehrenamtlichen Angebote im SkF Familienzentrum Monikahaus Frankfurt, das Generationen verbindet. Über Jahre hinweg holte Ulla Detring ihr Patenkelkind vom Kindergarten oder Hort ab. Gemeinsam wurde gespielt, gepuzzelt und gelacht – oft auch mit Tuvanas Freundinnen. „Kindern fällt immer etwas ein“, erzählt sie. „Die Mädchen haben getanzt, Waffeln gebacken und wir haben Lieder aus meiner schwedischen Heimat gesungen.“

Tuvanas Eltern sind berufstätig, die eigenen Großeltern leben weit entfernt. So wurde die Patenoma zu einer festen Bezugsperson im Alltag. „Eine Oma ist wie ein Ruhepol“, sagt Ulla Detring. Mit der Zeit sei ein vertrauensvoller Austausch über vieles entstanden, was Tuvana beschäftigte. Doch nicht nur die Kinder profitieren. „Man sieht die Welt mit anderen Augen und hat einfach mehr Freude am Leben“, meint die Patenoma. Es sei eine große Bereicherung, Zeit mit Kindern zu teilen und ihnen etwas mitzugeben.

Ein weiteres Beispiel sind die Lesepatenschaften im Monikahaus: Ehrenamtliche nehmen sich Zeit für Kinder und Jugendliche, lesen vor, hören zu oder unterstützen bei den Hausaufgaben. Nach 25 Jahren im Prozessmanagement der Zurich Versicherung wollte Andrea J. im Ruhestand etwas Neues ausprobieren. „Für mich bedeutet mein Engagement Herausforderung und Bereicherung zugleich“, erzählt sie.

Beim Vorlesen mit ihrem Lesepatenkind, dem zehnjährigen Amir, entstehen oft Gespräche, die weit über die eigentlichen Geschichten hinausgehen. „Aus den vorgelesenen Geschichten entwickeln sich weitere Gespräche“, berichtet die Lesepatin. Besonders ein-



Lesepatin Andrea J. freut sich über die Gespräche, die aus den vorgelesenen Geschichten entstehen

drücklich sei für sie, welche Fragen Amir beschäftigen – etwa, wie Menschen Krisen bewältigen.

Manchmal kommen auch weitere Kinder aus der Wohngruppe mit hinzu. Wie gut die gemeinsame Zeit angenommen wird, zeige sich für sie in kleinen Momenten: „Sie wollten, dass die Geschichte auch zu Ende gelesen wird“, erzählt die Lesepatin. Die Kinder ließen sich emotional darauf ein, stellten Fragen und konnten beim Vorlesen entspannen. Für Andrea J. ist generationenübergreifendes Engagement keine Einbahnstraße. Kinder erfahren durch den Kontakt zu Älteren lebenspraktische Dinge und auch, „dass wir Älteren nicht alles wissen und können“. Zugleich bekommt sie einen Einblick in Themen der Kinder und lernt ihre Interessen kennen.

Was im Monikahaus im Kleinen gelingt, spiegelt eine gesellschaftliche Entwicklung: Familiäre Netzwerke werden kleiner, Begegnungen zwischen den Generationen sind seltener selbstverständlich. Gleichzeitig wächst der Wunsch nach Austausch, Zugehörigkeit und gegenseitiger Unterstützung.

„Generationenübergreifende Angebote schaffen Räume, in denen Menschen erleben, dass sie füreinander

wichtig sein können“, sagt Sabine Willmann-Ilgner, die die Oma-Opa-Vermittlung im Monikahaus koordiniert. „Sie wirken Einsamkeit entgegen, stärken den gesellschaftlichen Zusammenhalt und ermöglichen Begegnungen, die beide Seiten bereichern.“

Unsere Erfahrungen im Monikahaus zeigen: Schon niederschwellige Angebote können Familien entlasten, Generationen verbinden und Gemeinschaft stärken. Oft entstehen daraus Beziehungen, die weit über praktische Unterstützung hinausgehen.



Fabienne L. Jung
Kordinatorin Ehrenamt
im SkF Familienzentrum
Monikahaus
Ehrenamt@skf-frankfurt.de



Sabine Willmann-Ilgner
Patengroßeltern/
Oma-Opa-Vermittlung
im SkF Familienzentrum
Monikahaus
patengrosseltern@skf-frankfurt.de

Über das SkF Familienzentrum Monikahaus

- Der SkF Frankfurt e. V. ist Träger des Familienzentrums Monikahaus im Frankfurter Gallus.
- Das Monikahaus bietet Beratung, Betreuung, Bildung und Hilfen zur Erziehung unter einem Dach.
- Rund 200 Fachkräfte begleiten Frauen, Kinder, Jugendliche und Familien in unterschiedlichen Lebenssituationen.
- Mehr Infos unter: www.skf-frankfurt.de/ehrenamt



Freiwilliges Soziales Schuljahr und Projekt „Durchstarter“: Engagement von Schüler:innen für die Gemeinschaft

Text **Veronika Polok, Rochus Münzel**

Das Freiwillige Soziale Schuljahr (FSSJ), ergänzt und angetrieben durch die Onlineplattform „Durchstarter“ (DiCV Bamberg), zeigt lokal vor Ort, wie Begegnung auch zwischen Jung und Alt digital angebahnt wird und reale zivilgesellschaftliche Kraft entfaltet.

Das Freiwillige Soziale Schuljahr als Brücke zwischen Jung und Alt

Wie gelingt gesellschaftlicher Zusammenhalt zwischen den Generationen? Eine Antwort darauf gibt das Freiwillige Soziale Schuljahr (FSSJ). Das Projekt wird seit vielen Jahren im Freiwilligenzentrum „mach mit!“ der Caritas in Neustadt an der Aisch im gesamten Landkreis umgesetzt. Mit der digitalen Weiterentwicklung „Durchstarter“ wird jungen Menschen der Zugang zu ehrenamtlichem Engagement niedrigschwellig eröffnet – und es entstehen wertvolle Begegnungen zwischen Jung und Alt.

Junge Menschen übernehmen Verantwortung

Als das FSSJ im Jahr 2003 ins Leben gerufen wurde, ging es um ein einfaches, aber wirkungsvolles Prinzip: Schülerinnen und Schüler ab der 8. Klasse engagieren sich ein Schuljahr lang für zwei Stunden pro Woche in einer sozialen Einrichtung. Sie erfahren Selbstwirksamkeit, schnuppern in soziale Berufsfelder und erhalten am Ende ein qualifiziertes Zeugnis. Die Jugendlichen unterstützen Kinder bei den Hausaufgaben, begleiten Seniorinnen und Senioren im Pflegeheim oder bringen frischen Wind in lokale Vereine.

Engagement, das Orientierung gibt

Das FSSJ setzt auf Verbindlichkeit und Eigenverantwortung. Jugendliche wählen ihre Einsatzstelle selbst,

nehmen Kontakt auf und lernen ihre Einrichtung in einem ersten Gespräch kennen. Begleitet werden sie durch die Koordinationsstelle des Freiwilligenzentrums, die Schulen, Eltern sowie Ansprechpersonen in den Einsatzstellen. Über 20.000 Jugendliche haben diesen Weg seitdem bereits beschritten.

Am Ende erhalten sie ein Zeugnis über ihren Einsatz von der Koordinationsstelle, das auch für Bewerbungen genutzt werden kann. Viele Teilnehmende gewinnen Selbstvertrauen, entwickeln soziale Kompetenzen und erhalten wichtige Impulse für ihre spätere Berufsorientierung – nicht selten in Richtung sozialer Berufe.

Begegnungen, die beide Seiten prägen

Ein Beispiel zeigt die Wirkung: Eine Schülerin der 8. Klasse absolvierte ihr FSSJ in einer Jugendgruppe für Menschen mit geistigen Behinderungen. Aus anfänglicher Unsicherheit entwickelte sich schnell ein vertrauensvoller Kontakt: „Am Anfang hatte ich Angst davor, auf die betreuten Personen zuzugehen. Heute fällt es mir in meinem FSSJ leichter und ich freue mich auf die Begegnungen“, erzählt sie.

Durch die regelmäßigen Treffen gewann die Schülerin aber nicht nur Sicherheit im Umgang mit anderen Menschen, sondern auch neue Perspektiven auf das Leben und das soziale Miteinander. Gleichzeitig profitierten die Teilnehmenden der Jugendgruppe von einer zusätzlichen Bezugsperson, die Zeit, Aufmerksamkeit und Interesse mitbrachte. Solche Erfahrungen zeigen, wie Engagement Brücken bauen kann – zwischen

Menschen mit unterschiedlichen Lebensrealitäten, Erfahrungen und Altersgruppen.

„Durchstarter“: Ehrenamt digital und niedrigschwellig

Um diese wertvollen analogen Begegnungen überhaupt erst entstehen zu lassen, braucht es heute zeitgemäße Brücken. Jugendliche wachsen digital auf; traditionelle Werbewege verpuffen oft. Die Plattform durchstarter-fssj.de wurde in Service-Learning-Kooperationen direkt mit Jugendlichen entwickelt. Sie hilft

den Jugendlichen niedrigschwellig, intuitiv und mobil, passende Einsatzstellen zu finden, während das FSSJ vor Ort den verlässlichen Rahmen und feste Qualitätsstandards garantiert. Diese Verknüpfung wirkt nachhaltig: Über 50 % der Teilnehmenden engagieren sich im FSSJ zum ersten Mal überhaupt – und stolze 84 % bleiben dem Ehrenamt auch nach dem Schuljahr treu.

Das Konzept ist bewusst übertragbar und flexibel gestaltet. Bereits heute greifen weitere Standorte in ganz Deutschland das Modell auf und passen es regional an, etwa mit flexibleren Stundenmodellen. Gefördert und koordiniert wird die Weiterentwicklung vom Caritasverband für die Erzdiözese Bamberg e.V., der neuen Standorten mit bewährten Vorlagen, technischem Support und fundiertem Praxis-Know-how zur Seite steht.

Mehr als ein Schulprojekt

Egal wo und unter welchem Namen, das Freiwillige Soziale Schuljahr und „Durchstarter“ zeigen, wie wichtig echte Begegnungen zwischen Generationen sind und was es braucht, um solche Gelegenheiten heutzutage zu schaffen. Junge Menschen erleben Selbstwirksamkeit und übernehmen Verantwortung, während ihre Unterstützung Menschen in unterschiedlichen Lebensphasen und Einrichtungen zugutekommt. „Durchstarter“ und FSSJ verbinden damit nicht nur Generationen, sondern stärken gesellschaftliche Verantwortung und Zusammenhalt – heute mehr denn je.

Links: Spielenachmittag für Kinder in den Schulferien
Rechts: Einsatz in unserer Mediensprechstunde

Projekt Durchstarter – Infos & Kontakt

- Das Prinzip: Jugendliche (14–18 Jahre) engagieren sich rund 80 Stunden im Schuljahr in gemeinnützigen und sozialen Einrichtungen.
- Der Synergie-Effekt: durchstarter-fssj.de senkt digital die Hemmschwelle für Jugendliche; das FSSJ sichert die analoge Betreuung und verbindet Generationen.
- Vorteile für Verbände: Stärkung der regionalen Netzwerke, schlanke Verwaltung via FSSJ-Online und ein wirksamer Beitrag zum Caritas-Jahresmotto.
- Umsetzungshilfe: Der Diözesancaritasverband (DiCV) Bamberg unterstützt Interessierte beim Aufbau lokaler Koordinationsstellen mit Vorlagen und Know-how.
- Mehr Infos unter: durchstarter-fssj.de; freiwilliges-soziales-schuljahr.de



Veronika Polok
Leitung Freiwilligenzentrum „mach mit!“ Neustadt/Aisch im Caritasverband Fürth und Neustadt/Aisch
polok@caritas-nea.de



Rochus Münzel
Referent Sozialraumorientierung und Engagementförderung sowie Abteilungsleitung Gesundheits-, Alten- und Eingliederungshilfe im DiCV Bamberg
durchstarter@caritas-bamberg.de